

KUNSTCHRONIK

MONATSSCHRIFT FÜR KUNSTWISSENSCHAFT
MUSEUMSWESEN UND DENKMALPFLEGE

MITTEILUNGSBLATT DES VERBANDES DEUTSCHER KUNSTHISTORIKER E.V.
HERAUSGEGEBEN VOM ZENTRALINSTITUT FÜR KUNSTGESCHICHTE IN MÜNCHEN
IM VERLAG HANS CARL / NÜRNBERG

5. Jahrgang

Mai 1952

Heft 5

DIE WIEDERHERSTELLUNG DES ASCHAFFENBURGER KRUZIFIXES

(mit 5 Abbildungen)

Die Kriegsschäden der Aschaffener Stiftskirche waren so groß, daß u. a. das rechtzeitig ausgelagerte um 1200 entstandene spätromanische Kruzifix erst zu Beginn des Jahres 1950 wieder nach Aschaffenburg zurückgebracht werden konnte. Dabei stellte sich aber leider heraus, daß das kunstgeschichtlich so bedeutsame Stück (Übergang vom „Rex triumphans“ zum „homo patiens“, Korpus am originalen Kreuzholz) einige schwere Schäden erlitten hat und zwar nicht allein an der Oberfläche, sondern zum Teil auch an der Substanz. Eine erste Untersuchung an Ort und Stelle ließ auf eine zeitraubende und kostspielige Wiederinstandsetzung schließen. Man entschloß sich deshalb, das Kruzifix in die selbst noch im Wiederaufbau befindlichen Werkstätten des bayer. Landesamtes für Denkmalpflege zu nehmen. Es zeigte damals folgenden Zustand: Die Füße waren handbreit über den Knöcheln bis zu den Waden der Holzfasern folgend schräg gebrochen, ebenso der Längsbalken des Kreuzholzes hart am unteren Rand des Querholzes. Alle Holzteile waren vom Holzwurm befallen. Das Kreuzholz war (die Rückseite ausgenommen) einheitlich mit Ölfarbe dunkelbraun gestrichen, der Korpus mit Kasein in einer häßlichen Fleischarbe, das Lententuch weiß und die Haare fast schwarz.

Schon die Inventarisierung (s. Kunstdenkmäler v. Bayern, Unterfranken XIX., S. 68 f und Fig. 36) hatte unter dem damaligen Anstrich eine alte Fassung festgestellt. Nach der Abnahme der Kaseinfarbschicht des 19. Jahrhunderts, die den ursprünglichen Charakter völlig verwischt hatte, zeigte es sich jedoch, daß darunter noch drei weitere nachmittelalterliche Kaseinfarbschichten und eine gotische, wohl aus dem 14. Jahrhundert stammende Kaseinfassung saßen. Die gotische Schicht saß auf einer gleichzeitigen Untermalung und auf einem über die Originalfassung gelegten Kreidegrund.

Alle fünf Fassungen hatten sich im Verlauf der Jahrhunderte so verhärtet und so eng miteinander verbunden, daß die Lösung der einzelnen Schichten sehr schwierig war. Immerhin konnte bis zum gotischen Kreidegrund das pastenartige, chemische Lösungsmittel Dülfix verwendet werden, der Kreidegrund selbst mußte aber zunächst mit angewärmtem Wasser erweicht und ganz vorsichtig quadratzentimeterweise mit dem Freilegemesser abgelöst werden, wenn man nicht die Reste der darunter sitzenden romanischen Originalfassung aus Kasein verletzen wollte. Diese Arbeiten dauerten nahezu ein halbes Jahr und wurden von dem Restaurator J. Auer durchgeführt. Leider zeigten sich nach der völligen Abnahme aller späteren Übermalungen bei der Originalfassung Fehlstellen an der Brust, am rechten Arm und in kleinerem Ausmaß an den Unterschenkeln und Füßen. Die Fassungen des Lententuches und die des Kreuzholzes waren fast unversehrt und nur in der natürlichen Patinierung nachgedunkelt. Insgesamt wurden an Originalfarben festgestellt:

Korpus fleischfarbenes, lockeres Braun, Haare dunkelbraun; *Lendentuch* silbergrau oben mit dunkelblau und (innenseitig) zinnoberroter Borte, unten nur mit zinnoberroter Borte, *Kreuzholz innen* ein stark nachgedunkeltes ins Gelb gebrochenes Weiß, *Ränder* nachgedunkeltes feuriges Rot (etwa dem Begriff Englischrot entsprechend), Vertiefungen („Gemmen“) grün, die aufgemalten Knöpfe („Perlen“) schmutzig-weiß. An der Substanz waren nachstehende Eingriffe erforderlich:

Bei den Unterschenkeln, Füßen und bei der Fußstütze Holzfestigung mit Zellodyl. Alle Teile (Korpus und Kreuzholz) wurden zur Sicherung gegen weitere Schäden durch den Holzwurm mit Basileum behandelt. Das Kreuz selbst wurde hinten durch aufgeschraubte Bretter verstärkt. Dadurch wurde leider ein auf der Rückseite des Kreuzholzes aufgemalter gotischer Kruzifixus überdeckt, nachdem die Malerei von einer Schmutzschicht gereinigt, durch eine Kaseinlösung fixiert und fotografiert worden war.

Da das Kruzifix in der Aschaffenburg-Stiftskirche wieder lebendigen liturgischen Zwecken dienen muß, wurden schließlich in engster Anlehnung an die freigelegte originale Fassung die obengenannten Fehlstellen entsprechend eingestimmt.

Adam Horn

Vor seiner endgültigen Rückführung in die Stiftskirche wird das Kruzifix noch den ganzen Monat Mai (1952) im Museum der Stadt Aschaffenburg ausgestellt.

Von einer Erörterung der Datierung und anderer mit dem Werk verknüpfter kunsthistorischer Fragen hat der vorstehende Aufsatz absichtlich abgesehen.